Humane Raumqualitäten

So gelingt die Beziehung „Mensch & Raum“

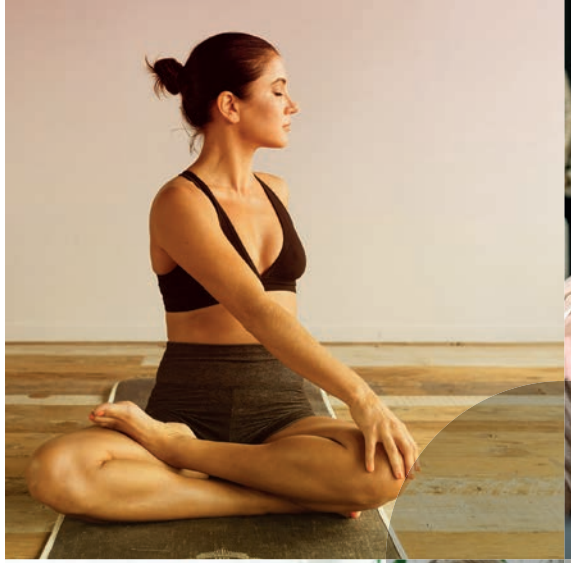
Prägendes RaumErleben

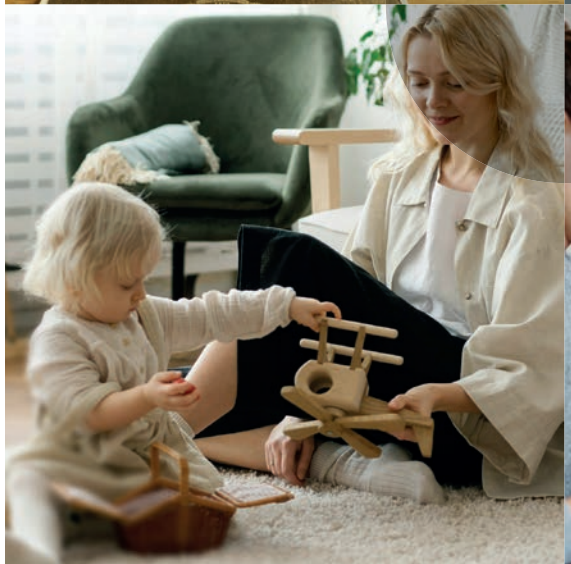
Räume beeinflussen:

- Befinden, Stimmung und Verhalten
- Konzentration, Motivation und Leistung
- Zwischenmenschliche Beziehungen und Zusammenleben
- Gesundheit und Wohlergehen
- Persönliche Entwicklung und Entfaltung

Manche Komponenten – z.B. Lärm – sind sofort erkennbar. Andere Belastungsfaktoren wie etwa mangelnde Ästhetik, Monotonie, Reizüberflutung oder fehlende Privatheit entfalten ihre Wirkung erst nach und nach („Steter Tropfen höhlt den Stein“).
Über kurz oder lang kommt es jedoch immer zu einer Übereinstimmung der räumlichen Gegebenheiten mit dem menschlichen Verhalten.

Das Gute daran: Die Wirkung der gebauten und natürlichen Umwelten auf uns Menschen ist vorhersagbar!





Konflikt- statt Wohlfühlräume

Die möglichen Auswirkungen unpassender räumlicher Faktoren und Strukturen in Wohngebäuden und Wohnanlagen sind beispielsweise:

- Stress
- Gereiztheit
- Aggression
- Schlafstörungen
- Depressionen
- Isolation / Vereinsamung
- Konflikte in Partnerschaft, Familie, Nachbarschaft
- Verwahrlosung des Wohnumfeldes
- Vandalismus
- Kriminalität ...

In der Natur des Menschen

Nachhaltige Wohlfühlräume entstehen erst durch „humaner Raumqualitäten“, die die menschlichen Wohnbedürfnisse befriedigen.

Die Bedürfnisse nach:

- Sensorischer Wahrnehmung
- Schutz, Sicherheit / Kontrolle
- Sozialer Interaktion
- Aneignung und Personalisierung
- Entspannung / Stressabbau / Erholung
- Entwicklung & Entfaltung

sind allgemein menschlicher Natur und verlangen immer nach Erfüllung.

Wohnwünsche sind oftmals Mode- bzw. Trend-gesteuert und stehen nicht selten im Widerspruch zu den allgemeinen, menschlichen Wohnbedürfnissen.

Diese können zwar teilweise unterdrückt bzw. verdrängt werden und in unterschiedlichen Lebensphasen unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Sie können jedoch nie ganz eliminiert werden.

Die (Lebens)Raumoptimierung im Fokus

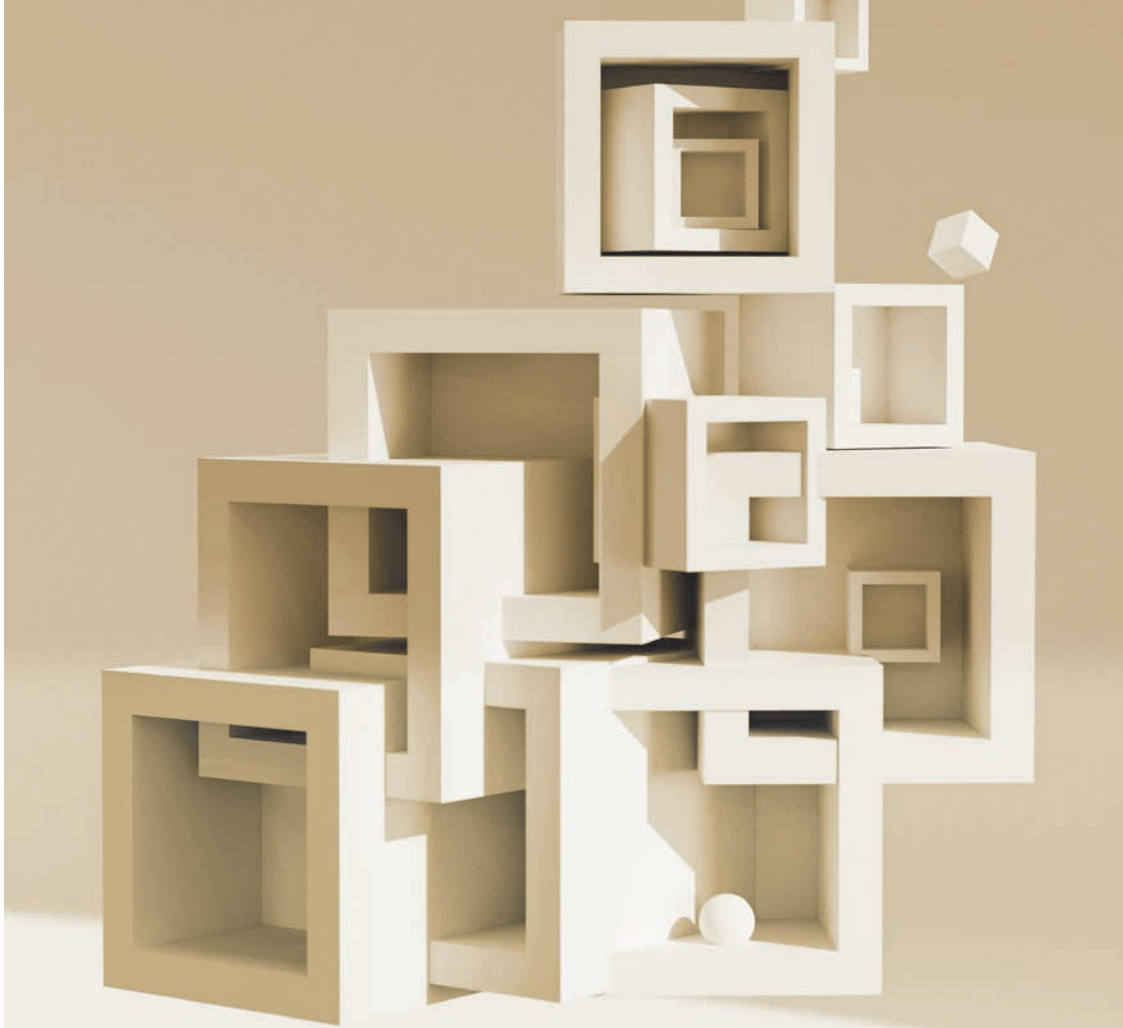
Wohnung + Wohngebäude + Wohnumgebung = Lebensraum, der die Lebensqualität bestimmt

Der Weg zu bedürfnisorientierten humanen (Lebens)Räumen führt über die wissenschaftlich fundierte IWAP*-Methodik. Diese betrachtet und analysiert – **ergänzend zur architektonischen Planung** – alle möglichen Einflüsse und Wechselwirkungen zwischen Mensch und gebauter / natürlicher Umwelt hinsichtlich der Erfüllung der allgemeinen menschlichen Wohnbedürfnisse.

Projektbezogene Empfehlungen für die Planung / Adaptierung humaner (Lebens)Räume fördern Wohlergehen, Gesundheit, Zusammenleben und die persönliche Entwicklung und Entfaltung in allen Lebensphasen; in Wohngebäuden ebenso wie in

- Arbeits- und Bildungsbauten
- Gesundheits-, Pflege- und Betreuungseinrichtungen
- öffentlichen Gebäuden, Plätzen & Parkanlagen ...

Positive Wirkungen von Innen- wie Außenräumen werden gestärkt, negative reduziert und ungenutzte Potenziale generiert.



*IWAP, Institut für Wohn- und Architekturpsychologie

Auf gute Nachbarschaft

Menschen, die mit ihrem Wohnumfeld zufrieden sind, bauen eine emotionale Ortsbindung- bzw. -identität auf und übernehmen für ihre Wohnumgebung auch Verantwortung ...

Der konkrete Nutzen für das Wohngebäude / die Wohnanlage

- Besseres, harmonischeres Nachbarschaftsgefüge
- Tendenziell weniger Beschwerden
- Positive soziale Kontrolle
- Geringere Gefahr von Konflikten und Incivilities (Vermüllung, Verwahrlosung, Kriminalität ...)
- Positives Image der Immobilie – Imagesteigerung für Planende / Errichter / Betreiber

Damit reduzieren sich auch:

- Erhaltungs- und Betriebskosten
- Mieterfluktuation
- Mögliche Leerstandskosten

Besonders im Bereich des mehrgeschossigen Wohnbaus spielt die bedürfnisorientierte humane (Lebens)Raumgestaltung eine zentrale Rolle, da diese Wohnform häufig eine hohe Dichte und damit auch diverse soziale und kulturelle Strukturen aufweist, was die Interaktionen zwischen Nachbarn beeinflusst.

Wann macht der Einsatz einer humanzentrierten Raumanalyse Sinn?

- Idealerweise in der frühen Projektphase – im Rahmen der Zieldefinition
- Begleitend in der Entwurfs- und Planungsphase als Leitfaden für die humane Qualität von gebauten Umwelten und Außenräumen
- Bei Bestandsobjekten als Unterstützung zur räumlichen Adaptierung / Optimierung (Analyse + Maßnahmenkonzept)

Langfristige Kosteneinsparung

Je höher die menschengerechte Qualität von Räumen, desto länger auch deren Lebenszyklus. Von der damit verbundenen tendenziellen Kosteneinsparung profitieren neben den Bewohnern auch Projektentwickler, Errichter, Betreiber, Bauträger, Investoren und Hausverwaltungen.

Wohn- & Architekturpsychologie (WAP)
Wissenschaft trifft Praxis …

Die Wohn- und Architekturpsychologie analysiert auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse die menschliche Qualität von gebauten Umwelten und Außenräumen ...

Das Wissen technischer, planender Berufe wird mit den Erkenntnissen der Psychologie, Soziologie, Anthropologie und Gehirnforschung verknüpft, wenn es um die grundlegenden Fragen der menschlichen Wohnbedürfnisse und der Mensch-Gebäude-Wechselwirkungen als Planungsgrundlage geht.

Zahlreiche Studien, befassen sich mit der Wirksamkeit von wohn- und architekturpsychologischen Prinzipien auf die Bildung und Förderung einer guten Nachbarschaft in mehrgeschossigen Wohnanlagen.

So betont Oscar Newman bereits in einer Studie aus dem Jahr 1972, die Wichtigkeit klarer räumlicher Grenzen zwischen öffentlichem und privatem Raum sowie gemeinschaftlich nutzbarer Flächen, um Kriminalität zu verhindern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Eine 2001 erfolgte Studie (Kuo, F. E., Sullivan, W. C.,) zeigt, dass Grünflächen sich positiv auf die Nachbarschaftsdynamik auswirken und die Kriminalitätsrate senken können, indem sie Räume für Begegnungen schaffen und das Sicherheitsgefühl der Bewohner steigern.

Jan Gehl verweist in einer 2020 veröffentlichten Studie auf die Tatsache, dass urbane Wohnanlagen mit einer klaren Strukturierung von öffentlichen Plätzen, gut geplanten Wegen und Zugängen sowie Bereichen für gemeinsame Aktivitäten (z. B. Plätze, Cafés, Spielbereiche) eine deutliche Steigerung der nachbarschaftlichen Interaktionen zeigen.

„Zuerst prägt der Mensch den Raum,
dann prägt der Raum den Menschen“

(Winston Churchill)

Kontakt

Bettina Purkarthofer, MSc.

purkarthofer+co marketingservices

+43 664/31 091 31

office@purkarthofer.com

www.purkarthofer.com

Member of iWAP

Das in dieser Informationsunterlage gewählte generische Maskulinum bezieht sich zugleich auf die männliche, die weibliche und andere Geschlechteridentitäten.

Fotocredits: © Pexels | Unsplash